

Studienwahl und Studienverhalten im Hinblick auf Hochschulausbildungen Österreich

Kurz dossier »Jobchancen Studium« (47): www.ams.at/jcs

1 Einleitung

Die Umsetzung einer leistungsstarken Bildungs- und Berufsberatung für alle Bevölkerungsgruppen in Österreich stellt eine der zentralen Aufgaben des AMS und seiner BerufsInfoZentren (BIZ) dar. Dies schließt im Besonderen auch SchülerInnen und MaturantInnen, grundsätzlich an einer hochschulischen Aus- und/oder Weiterbildung interessierte Personen genauso wie die am Arbeitsmarkt quantitativ stark wachsende Gruppe der HochschulabsolventInnen¹ mit ein.² Sowohl im Rahmen des Projektes »Jobchancen Studium«³ als auch im Rahmen des AMS-Berufslexikons⁴ leistet hier die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI des AMS Österreich eine laufende Informationstätigkeit, die sich sowohl an MultiplikatorInnen bzw. ExpertInnen als auch direkt an die Ratsuchenden selbst wendet. Das vorliegende AMS info erläutert einige wichtige Trends und Entwicklungen im Hinblick auf die Studienwahl und das Studien-

verhalten bezüglich Hochschulausbildungen⁵ und gibt darüber hinaus Infos zu einschlägigen weiterführenden Quellen im Hinblick auf Studium, Arbeitsmarkt und Beruf.

2 Strukturwandel: Wissensgesellschaft/Akademisierung und Technologisierung/Digitalisierung/Ökologisierung

In der Arbeits- und Berufswelt ist ein lang anhaltender Strukturwandel hin zu einer Wissensgesellschaft zu beobachten, der sich durch Technologie, Forschung und Innovation auszeichnet, wobei zwei Dimensionen besonders hervorzuheben sind, nämlich jene der Digitalisierung (einschließlich der zunehmenden Etablierung von digital unterstützten Modellen der Arbeitsorganisation und Berufsausübung, wie z.B. Remote Work, Home Office usw.)⁶ sowie jene der Ökologisierung der Wirtschaft, welche durch Bezeichnungen wie »Green Economy«, »Green Jobs«, »Green Skills«, »Green Transition« geprägt wird.⁷

Als ein zentraler bildungspolitischer Schlüsselbegriff der für diesen Wandel notwendigen Qualifikationen wird häufig der Begriff MINT genannt. Darunter sind die Ausbildungsfelder »Mathematik«, »Informatik«, »Naturwissenschaften« und »Technik« zu verstehen. Das Vorhandensein und die Verfügbarkeit von MINT-Kompetenzen werden als essenziell angesehen, um z.B. an Produktivitätsgewinnen in den Hightech-Sektoren

1 So konstatiert die aktuelle »Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2028« des WIFO im Auftrag des AMS Österreich den anhaltenden Trend zur Akademisierung der Berufswelt mit folgenden Worten: »Eine stark positive Beschäftigungsdynamik ist in Tätigkeiten auf akademischem Niveau, v.a. in technischen und naturwissenschaftlichen sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Berufen, mit jährlichen Wachstumsraten von jeweils zumindest 2,1 Prozent pro Jahr zu beobachten.« Vgl. Horvath, Th./Huber, P./Huemer, U./Mahringer, H./Piribauer, Ph./Sommer, M./Weingärtner, S. (2022): AMS report 170: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2028 – Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick der Periode von 2021 bis 2028. Wien. Seite 24 ff. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14009.

2 Zu den grundsätzlichen Herausforderungen in diesem Beratungsbereich vgl. Kerler, M./Kirilova, S./Liebeswar, C. 2018.

3 Hier werden u.a. regelmäßig in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) 13 detaillierte BerufsInfo-Broschüren erstellt, die das komplette Spektrum des Arbeitsmarktes für HochschulabsolventInnen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Privatuniversitäten) abdecken und dabei im Besonderen auf die verschiedenen Aspekte rund um Tätigkeitsprofile, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufoanforderungen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten eingehen. Der rasche Download-Zugang zu allen Broschüren ist unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren möglich. Die Überblicksbroschüre »Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (UNI, FH, PH) – Überblicksbroschüre über Arbeitsmarktsituation von HochschulabsolventInnen« ist zusätzlich auch im Printformat in allen BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS erhältlich (Standortverzeichnis: www.ams.at/biz).

4 Siehe hierzu www.ams.at/berufslexikon (Abschnitt UNI/FH/PH).

5 Ausführliche Infos zum gesamten Studienrichtungsangebot an österreichischen Hochschulen bieten z.B. die Websites www.studienwahl.at und www.studiversum.at des BMBWF oder die Website www.studienplattform.at der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH).

6 Die Fähigkeit, mithilfe digitaler Technologien bzw. Techniken (Computer, Internet/Mobiles Internet, Social Media, Nutzung diverser digitaler Tools usw.) sein privates wie soziales und berufliches Leben zu gestalten, bedarf profunder informationstechnologischer wie auch medienbezogener Kenntnisse (Digital Skills, Medienkompetenzen). Österreich hat dazu u.a. die Initiative »Digital Austria« ins Leben gerufen. Internet: www.digitalaustria.gv.at.

7 Grundsätzlich zum Wandel in der Arbeits- und Berufswelt vgl. z.B. Bock-Schappelwein, J./Egger, A. 2023; Cedefop (Hg.) 2021; Haberfellner, R./Sturm R. 2021, 2020, 2018, 2016, 2014, 2014a, 2013; Ziegler, P. 2021. Zu den Anforderungen bezüglich Green Skills in höherqualifizierten Ausbildungs- und Berufsbereichen in Österreich vgl. Ziegler, P. et al. 2023.

teilhaben und um generell mit dem globalen technologischen Fortschritt, der sich sowohl über die industriellen als auch Dienstleistungssektoren erstreckt, mithalten zu können.⁸

Grundsätzlich ist auch in Österreich eine deutliche Ausweitung der Beschäftigung auf akademischem Niveau, so vor allem in technischen bzw. naturwissenschaftlichen sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Berufen und hochqualifizierten Gesundheitsberufen, zu erwarten. Hervorzuheben bleibt, dass hier MINT-Berufe die Spitzenreiter darstellen, und zwar mit bis zu vier Prozent Beschäftigungswachstum pro Jahr bis 2028 für die Gruppe der »Akademischen und verwandten IKT-Berufe«.⁹

3 Studieren – Nein danke?

Die Entscheidung für ein Studium ist schon seit längerem nicht mehr mit einer unproblematischen Zukunft im Erwerbsleben gleichzusetzen. Inwieweit eine beruflich unsichere Zukunft jedoch die Entscheidung, ein Studium aufzunehmen, beeinflusst, ist nicht eindeutig feststellbar. Der Arbeitsklima-Index zeigt jedoch, dass die Arbeitszufriedenheit mit dem Bildungsabschluss steigt: Der Zufriedenheitsindex der AkademikerInnen liegt deutlich über dem Durchschnitt.¹⁰

Nach den Ergebnissen zahlreicher Studien ist das wichtigste Motiv für die Aufnahme eines Studiums die Neigung bzw. das Interesse am Fach. Auch die Studierenden-Sozialerhebung 2019 kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: Von allen BildungsinländerInnen in einem Bachelor- oder Diplomstudium gaben 93 Prozent an, dass sie ihr aktuelles Hauptstudium aufgrund des Interesses am Fach bzw. eigener Begabungen gewählt haben. Für ca. die Hälfte dieser Studierenden spielten auch das soziale Umfeld bzw. die persönliche Weiterentwicklung (56 Prozent), ein fester Berufswunsch (48 Prozent) und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt bzw. der Status nach dem Studienabschluss (41 Prozent) eine (sehr) große Rolle bei ihrer Studienwahl. Im Durchschnitt 31 Prozent der Studierenden gaben auch internationale Karriereperspektiven und 27 Prozent den Wunsch nach sozialem Aufstieg als zentrale Motive an.¹¹

Neben diesen eben genannten (subjektiven) persönlichen Faktoren spielen auch noch zahlreiche andere (objektive) Faktoren eine Rolle, so etwa soziodemographische und institutionelle Faktoren. Beispiele dafür sind etwa das Geschlecht, die soziale Herkunft sowie Ausbildung, Beruf und Einkommen der Eltern. Auch die regionale Herkunft (Infrastruktur), die Vorbildung und finanzielle Aufwendungen wie die Studiengebühren zählen zu diesen objektiven Faktoren.

4 Die Entscheidung für das »richtige« Studium

Nach der Entscheidung, grundsätzlich ein Studium aufzunehmen, muss auch diejenige Entscheidung für ein ganz bestimmtes Studienfach gefällt werden. Dabei sind die persönlichen, sprich subjek-

tiven Motive und Beweggründe, besonders ausschlaggebend. Diese sollten daher eingehend, und zwar gegebenenfalls auch durch die Inanspruchnahme einer professionellen Berufsorientierung, reflektiert werden. Eine deutsche Studie untersuchte die Gründe für die Studienwahl:

Tabelle 1: Wichtigster Fachwahlgrund

Gründe für die Studienwahl	Prozent
Entsprechend Neigungen und Begabungen	64,6 %
Persönliche Entfaltung	14,3 %
Günstige Chancen auf dem Arbeitsmarkt	10,7 %
Gute Verdienstmöglichkeiten	7,0 %
Helfen / soziale Veränderungen	3,2 %
Was Eltern, Verwandte oder FreundInnen tun	0,1 %

Quelle: Hachmeister, C.-D. / Harde, M. E. / Langer, M. F. 2007, Seite 59

Die Tabelle zeigt deutlich, dass beinahe zwei Drittel der Befragten (64,6 Prozent) ihre Studienwahl aufgrund ihres Interesses und ihrer Neigungen treffen. Mit einem deutlichen Abstand folgt an zweiter Stelle die persönliche Entfaltung mit 14,3 Prozent. Günstige Chancen am Arbeitsmarkt sowie gute Verdienstmöglichkeiten erhalten nur rund elf Prozent bzw. sieben Prozent. Offensichtlich ist das Schlagwort der »Employability« bei der Studienwahl von zukünftigen Studierenden kein zentrales Movens. Mit anderen Worten kann festgehalten werden, dass die wirtschaftliche Verwertbarkeit eines Studienfaches von vielen Studierenden als vernachlässigbar in der Studienwahl gehandhabt wird.

In einer bundesdeutschen Forschungsarbeit zur Studienwahl wurde arbeiteten die AutorInnen fünf Typen in der Studienwahl heraus:¹²

»**Typ 1 – Intrinsic AltruistInnen:** Diese Personen entscheiden weitgehend ohne Rücksicht auf das eigene Wohlergehen, persönliche Entfaltung ist ihnen gleichwohl wichtig. Das Gerechtigkeitsempfinden dieser EntscheiderInnen ist ausgeprägt. Berufschancen spielen für sie keine wesentliche Rolle bei der Studienentscheidung.

Typ 2 – Heimatgebundene HedonistInnen: Personen, die unter Typ 2 fallen, stellen generell das individuelle Wohlbefinden in den Mittelpunkt ihrer Entscheidung. So sind ihnen die Freizeit und Atmosphäre wie auch die Heimat- und Elternnähe so wichtig wie keinem anderen. Die eigenen Neigungen und Begabungen spielen für diese Personen von allen Typen die geringste Rolle.

Typ 3 – Serviceorientierte Unabhängige: Diese Personen stellen den Ort des Studiums als Einflussfaktor für die Entscheidung gänzlich zurück. Zentral für sie sind die Betreuung und der Service an einer Hochschule. Die eigenen Neigungen und Begabungen sind für Typ-3-EntscheiderInnen von höherer Bedeutung als bei den ersten beiden Typen.

⁸ Vgl. z. B. Binder, D. / Dibiasi, A. / Schubert, N. / Zaussinger, S. 2021.

⁹ Vgl. Horvath, Th. / Huber, P. / Huemer, U. / Mahringer, H. / Piribauer, Ph. / Sommer, M. / Weingärtner, St. 2022, Seite 25.

¹⁰ Siehe www.db.arbeitsklima.at.

¹¹ Vgl. Schubert, N. / Binder, D. / Dibiasi, A. / Engleder, J. / Unger, M. 2020.

¹² Hachmeister, C.-D. / Harde, M. E. / Langer, M. F. 2007, Seite 65f.

Tabelle 1: Studienwahlmotive im Bachelor- oder Diplomstudium nach Hochschulsektoren – Anteil der Studierenden, für die das jeweilige Studienwahlmotiv (sehr) zutrifft bzw. eine (sehr) große Rolle spielt

Studienwahlmotiv	Gesamt	Öffentliche Universität	Pädagogische Hochschulen	Privat- universität	FH Vollzeit	FH Berufs- begleitend
Interesse	93 %	92 %	94 %	96 %	96 %	94 %
Umfeld geleitet / persönliche Entwicklung	56 %	54 %	65 %	72 %	62 %	66 %
Fester Berufswunsch	48 %	41 %	77 %	61 %	57 %	52 %
Arbeitsmarktorientierung	41 %	40 %	26 %	43 %	51 %	59 %
Internationale Karriereperspektiven	31 %	33 %	7 %	43 %	38 %	36 %
Aufstiegswunsch	27 %	28 %	18 %	18 %	28 %	34 %
Weiterbildung / Umbildung	13 %	10 %	17 %	17 %	16 %	39 %

Quelle: Schubert, N. / Binder, D. / Dibiasi, A. / Engleder, J. / Unger, M. 2020

Typ 4 – Leistungsstarke Karriereorientierte: Personen des Clusters 4 setzen ganz klar auf die eigenen Neigungen und Begabungen bei der Studienwahl und schauen bei der Entscheidung v.a. auf die sich eröffnenden Berufschancen. Für diese Personen spielen alle anderen Dinge eine untergeordnete Rolle. Ausgenommen von der Nähe zur Heimat und ihren Eltern gibt es keine bedeutenden weiteren Einflussfaktoren auf ihre Studienentscheidung.

Typ 5 – Hedonistische Karriereorientierte: Personen dieses Typus setzen ebenfalls auf eigene Neigungen und Begabungen bei der Studienwahl. Sie gewichten die Berufschancen genauso hoch wie der vierte Typ dieser Typologie, legen demgegenüber aber durchaus Wert auf adäquate Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und die Atmosphäre am Hochschulstandort.«

Im Zuge der 2019 durchgeführten österreichischen Studierenden-Sozialerhebung waren auch die Studienwahlmotive der Studierenden Gegenstand der Untersuchung.¹³ Wie die Tabelle 2 zeigt, spielt das »Interesse« bei allen Studienrichtungen eine (sehr) große Rolle. »Interesse« beschreibt dabei nicht nur Interesse am Studienfach, sondern auch die Berücksichtigung der jeweiligen Fähigkeiten und Begabungen. Bei der Betrachtung nach Hochschultyp fällt auf, dass Arbeitsmarkt-, Einkommens- und Statusmotive bei der Studienwahl besonders häufig bei Fachhochschulstudierenden (Vollzeit 51 Prozent bzw. berufsbegleitend 59 Prozent) und vergleichsweise selten an Pädagogischen Hochschulen eine (sehr) große Rolle spielen (26 Prozent).

Das zusammengefasste Motiv »Umfeld geleitet / persönliche Entwicklung« bezieht sich einerseits auf die Rolle persönlicher Weiterentwicklung durch das Studium und andererseits auf die Relevanz des sozialen Umfeldes (z.B. FreundInnen oder Familie) bei der Studienwahl. Dieses Motiv spielt bei Studierenden an öffentlichen Universitäten (54 Prozent) im Vergleich zu den Studierenden anderer Hochschuleinrichtungen eine deutlich geringere

Role (zwischen 62 Prozent und 72 Prozent). Auch gehen Studierende an öffentlichen Universitäten seltener als die Studierenden anderer Hochschuleinrichtungen mit einem festen Berufswunsch ins Studium.

Neben der Studienrichtung spielt auch das Geschlecht eine Rolle bei der Motivation der Studienwahl. Während Frauen ihr Studium etwas häufiger aufgrund eines festen

Berufswunsches (Frauen 50 Prozent vs. Männer 46 Prozent) ausgesucht haben, spielen bei Männern Arbeitsmarkt- und Statusmotive (Männer 46 Prozent vs. Frauen 37 Prozent), internationale Karriereperspektiven (Männer 34 Prozent vs. Frauen 28 Prozent) sowie der Wunsch nach sozialem Aufstieg (Männer 29 Prozent vs. Frauen 25 Prozent) häufiger eine große Rolle.

Grundsätzlich ist es durchaus empfehlenswert, das Studium – zumindest auch – nach den persönlichen Interessen zu wählen. Wie (psychologische) Tests im Rahmen der Berufs- und Studienberatung immer wieder ergeben, gibt es einen starken Zusammenhang zwischen der Eignung für einen bestimmten Beruf bzw. ein bestimmtes Studium und den persönlichen Neigungen. Wer Interesse und Leidenschaft für sein Fach aufbringt, wird sicherlich auch beruflich besser Fuß fassen können. Voraussetzungen dafür sind allerdings die rechtzeitige berufliche Orientierung und die reflektierte Auseinandersetzung mit bzw. Reaktion auf die realen Bedingungen am Arbeitsmarkt.

5 Zufriedenheit mit dem Studium

In Österreich würden sieben von zehn Studierenden ihr Studium weiterempfehlen. Die grundsätzlich hohe Weiterempfehlungsrate variiert jedoch zwischen den Hochschulsektoren erheblich: Während bei der Studierenden-Sozialerhebung 2019 nur 63 Prozent der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen ihr Studium weiterempfehlen würden, gilt das für 79 Prozent der Studierenden an Vollzeit-Fachhochschul-Studiengängen. Mit 68 Prozent liegt die Weiterempfehlungsrate an den öffentlichen Universitäten nicht nur unter jener der Fachhochschulen, sondern auch unter jener der Privatuniversitäten (79 Prozent). Nach Studiengruppen betrachtet ist die Weiterempfehlungsrate unter Medizinstudierenden am höchsten: Mehr als acht von zehn Studierenden der Medizin würden ihr Studium weiterempfehlen und 79 Prozent der Studiengruppe »Gesundheit / Sozialwesen«. Unter Lehramtsstudierenden (61 Prozent) und bei Pharmazie (31 Prozent) sind die Anteile über alle Hochschulsektoren gesehen besonders niedrig. Auch die Weiterempfehlungsquoten der Studiengruppen »Geistes-

¹³ Vgl. Schubert, N. / Binder, D. / Dibiasi, A. / Engleder, J. / Unger, M. 2020.

wissenschaften« (69 Prozent), »Ingenieurwesen« (67 Prozent), »Recht« (65 Prozent) sowie »Bildungswissenschaften« (65 Prozent) sind unterdurchschnittlich. Grundsätzlich liegt die Zufriedenheit der österreichischen Studierenden mit ihrer Studienwahl im europäischen Mittelfeld.¹⁴

6 Erwerbstätigkeit während des Studiums

Die Studierenden-Sozialerhebung 2019 zeigt, dass 65 Prozent der Studierenden im Sommersemester 2019 erwerbstätig waren.¹⁵ Zumindest Phasen der Erwerbstätigkeit (zum Beispiel auch in Form von Praktika) während des Studiums sind weit verbreitet, die Erwerbsquote der Studierenden hat zuletzt sogar zugenommen: 2015 lag sie bei 61 Prozent, 2019 bei 65 Prozent. Das Hauptmotiv für studentische Erwerbstätigkeit ist nach wie vor finanzielle Notwendigkeit, allerdings ist dieser Anteil von 74 Prozent auf 69 Prozent gesunken. Der Anteil der Studierenden, die erwerbstätig sind, um »sich mehr leisten zu können«, ist dagegen von 61 Prozent auf 65 Prozent gestiegen.

Erwerbstätigkeit aufgrund finanzieller Notwendigkeiten dürfte auch ein Grund dafür sein, dass Studierende aus Nicht-Akademiker-Haushalten deutlich öfter und in höherem Ausmaß erwerbstätig sind: Während unter den Studierenden, deren Eltern selbst ein Studium abgeschlossen hatten, die Erwerbsquote bei 61 Prozent und die durchschnittliche Arbeitsstundenzahl bei 18 Stunden liegt, beträgt die Erwerbsquote unter den Studierenden mit Eltern mit Pflichtschulabschluss 71 Prozent, und sie arbeiten durchschnittlich rund 26 Stunden pro Woche. In letzterer Studierendengruppe geben auch 35 Prozent der Studierenden an, dass sie in erster Linie erwerbstätig sind und nebenbei studieren. Unter den Studierenden aus Akademiker-Familien liegt dieser Anteil mit 16 Prozent deutlich darunter. Grundsätzlich sind Studierende, deren Eltern eine niedrige Bildung aufweisen, unabhängig davon, dass sie tendenziell älter sind und die Erwerbstätigkeit mit steigendem Alter zunimmt, häufiger und in einem höheren Ausmaß erwerbstätig als Studierende, deren Eltern studiert haben.

7 Der Arbeitsmarkt – Ein Thema für Studierende?

Angesichts des Umstandes, dass der Studierenden-Sozialerhebung 2019 zufolge rund zwei Drittel der Studierenden in mehr oder weniger großem Umfang berufstätig sind, ist ein relevanter Anteil der Studierenden in irgendeiner Form an den Arbeitsmarkt angebunden. Von der größten Gruppe der Studierenden, den Bachelorstudierenden an öffentlichen Universitäten, bezeichnen sich 17 Prozent als vorrangig erwerbstätig, sie studieren de facto berufsbegleitend. Studierende lassen sich in vier Erwerbstypen einteilen: Nicht-erwerbstätige Studierende (35 Prozent), Studierende, die sich in erster Linie als »StudentIn« bezeichnen und maximal zehn Stunden pro Woche erwerbstätig sind (21 Prozent),

in erster Linie Studierende, die mehr als zehn Stunden erwerbstätig sind (21 Prozent), und Studierende, die sich als vorrangig erwerbstätig beschreiben (22 Prozent). Dabei übt mehr als ein Drittel aller Studierenden eine Erwerbstätigkeit aus, die als studienadäquat bezeichnet werden kann (39 Prozent). Auf Informatik-Studierende trifft dies am häufigsten zu (56 Prozent), hier sind auch Job-outs vergleichsweise häufig – also Studienabbrüche aufgrund einer studienadäquaten Erwerbstätigkeit.¹⁶

Unter den StudienanfängerInnen fühlen sich 62 Prozent über berufliche Möglichkeiten nach dem Studienabschluss (sehr) gut informiert, 56 Prozent fühlen sich über Arbeitsmarktchancen nach Studienabschluss (sehr) gut informiert. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass sich 44 Prozent der StudienanfängerInnen nur teilweise oder gar nicht über die Arbeitsmarktchancen nach Studienabschluss informiert fühlen. Das trifft insbesondere auf StudienanfängerInnen in den Geisteswissenschaften zu, wo sich 47 Prozent (gar) nicht über Arbeitsmarktchancen nach dem Abschluss informiert fühlen. Ähnlich hoch ist der Anteil bei den Bildungswissenschaften mit 45 Prozent, dahinter folgen die Künste (39 Prozent) und die Sozialwissenschaften (37 Prozent). Bemerkenswert erscheint auch, dass sich 62 Prozent aller Männer zu Studienbeginn über Arbeitsmarktchancen nach Studienabschluss (sehr) gut informiert fühlen, allerdings nur 51 Prozent der Frauen.

Grundsätzlich variiert die Arbeitsmarktorientierung bei der Studienwahl erheblich zwischen Studienrichtungen. Besonders häufig entscheiden sich Studierende der Pharmazie (62 Prozent), Wirtschaft (60 Prozent) und des Ingenieurwesens (57 Prozent) aufgrund arbeitsmarktbezogener Motive für ihr Studium. Am geringsten ausgeprägt ist die Arbeitsmarktorientierung unter StudienanfängerInnen der Geisteswissenschaften. »Arbeitsmarktorientierung« fasst in der Studierenden-Sozialerhebung die Items »Bessere Chancen am Arbeitsmarkt«, »Gute Einkommensmöglichkeiten nach Abschluss«, »Hohes Ansehen nach Abschluss« und »Bedarf an AbsolventInnen am Arbeitsmarkt« zusammen. Internationale Karriereperspektiven sind für überdurchschnittlich viele Studierende der Wirtschaft bzw. des Ingenieurwesens von Relevanz (55 Prozent bzw. 47 Prozent).¹⁷

Praktika stellen eine bewährte Möglichkeit dar, in Unternehmen, Branchen und Berufe hineinzuschnuppern. Fast die Hälfte der Studierenden (46 Prozent) absolviert im Laufe des Studiums zumindest ein Praktikum. Frauen absolvieren etwas häufiger als Männer ein Praktikum, wobei dies auf den Anteil der verpflichtenden Praktika zurückzuführen ist. Sie wählen öfter Studienfächer, in denen diese besonders häufig im Curriculum vorgesehen sind (Studien im Gesundheitsbereich und Sozialwesen, Veterinärmedizin, Lehramtsstudien). Rund ein Viertel der Studierenden (24 Prozent) absolviert im Laufe des Studiums zumindest ein freiwilliges Praktikum. Auch bei den Praktika gilt jedoch: Qualität vor Quantität. Weniger studienadäquate Praktika bringt im zukünftigen Bewerbungsprozess in aller Regel mehr Pluspunkte als eine Ansammlung vieler, jedoch unzusammenhängender Praktika. Auch wenn Praktika für Studierende eine wichtige finanzielle Einnahmenquelle sein können, sollte doch der Aspekt des Mehrwertes für

¹⁴ Vgl. Zucha, V./Zaussinger, S./Unger, M. 2020

¹⁵ Vgl. Unger, M./Binder, D./Dibiasi, A./Engleder, J./Schubert, N./Terzieva, B./Thaler, B./Zaussinger, S./Zucha, V. 2020.

¹⁶ Vgl. Binder, D./Dibiasi, A./Schubert, N./Zaussinger, S. 2021.

¹⁷ Vgl. Schubert, N./Binder, D./Dibiasi, A./Engleder, J./Unger, M. 2020.

Studium und spätere Berufstätigkeit bei der Wahl miteinbezogen werden. »Job-Hopping« wird auch bei Praktika häufig nicht positiv bewertet.¹⁸

8 Ökonomische und zeitliche Rahmenbedingungen des Studiums

Die ökonomischen Rahmenbedingungen werden für Studierende zusehends schwieriger und ziehen oft eine Verlängerung der Studienzzeit nach sich. Immer mehr Studierende sind (bzw. müssen) neben dem Studium erwerbstätig (sein), was sich insbesondere in der lernintensiven Abschlussphase oft negativ auswirkt und u.U. zum Studienabbruch führen kann. Die Studierenden-Sozialerhebung 2019 kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Erwerbstätigkeit bei einem Erwerbsummaß von mehr als zehn Wochenstunden negativ auf den Studienaufwand auswirkt, ab einem Ausmaß von 13 Stunden zeigt sich eine deutliche Reduktion des Studienaufwandes.

Eine studienadäquate Tätigkeit ist für den späteren Berufseinstieg der Studierenden allerdings auch von Vorteil. Er trägt zur beruflichen Orientierung bei, verschafft einen rechtzeitigen Erwerb von beruflicher Praxis und hilft, adäquate Netzwerke zu knüpfen. Nicht immer lässt sich das jedoch so reibungslos verbinden. Viele Praktika werden unentgeltlich gemacht oder gegen eine sehr geringe Entlohnung, sodass oft noch ein Zweitjob »zum Geldverdienen« notwendig ist. Dabei spielt auch der familiäre Hintergrund eine Rolle: Studierende, die ihre Eltern als (sehr) wohlhabend einstufen, können ihr Studium mit anderen Verpflichtungen leichter vereinbaren als Studierende, die ihre Eltern als (gar) nicht wohlhabend einstufen. Sie gehen in einem höheren Ausmaß einer Erwerbstätigkeit nach und haben größere Probleme mit der zeitlichen Vereinbarkeit der Lehrveranstaltungen mit sonstigen Verpflichtungen. Gleiches gilt für Studierende mit aktuell finanziellen Schwierigkeiten.

Fast ein Fünftel der Studierenden hat zumindest eine von drei erheblichen zeitlichen Zusatzbelastungen. Dazu zählen ein hohes Erwerbsummaß (mit mehr als 35 Stunden wöchentlich), Kinder bis 14 Jahre im eigenen Haushalt und unterstützungsbedürftige Angehörige. Von diesen haben 57 Prozent der Studierenden zumindest teilweise Schwierigkeiten bei der zeitlichen Vereinbarkeit von Lehrveranstaltungen mit ihren sonstigen Verpflichtungen.¹⁹

9 Privat- und Familienleben

Die schwieriger gewordene Arbeitsmarktlage kann sich auch auf den privaten Bereich der Studierenden und AbsolventInnen auswirken. Einerseits wird eine Familiengründung während der Studienzzeit von vielen als ein zu großes Risiko empfunden und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Andererseits wird neben dem Berufsleben auch der Freizeit und den sozialen Kontakten eine immer größere Bedeutung beigemessen.

Die Aufnahme eines Studiums hat aber unabhängig von der Arbeitsmarktsituation einen deutlich aufschiebenden Effekt auf die Geburt des ersten Kindes. Frauen mit hoher Qualifikation verzögern nicht nur die Familiengründung, sondern wollen auch seltener als niedriger qualifizierte Personen überhaupt eine Familie gründen.

10 Literatur

- Binder, D./Dibiasi, A./Schubert, N./Zaussinger, S. (2021): Entwicklungen im MINT-Bereich an Hochschulen und am Arbeitsmarkt. Institut für Höhere Studien. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13419.
- Bock-Schappelwein, J./Egger, A. (2023): Arbeitsmarkt und Beruf 2030. Rückschlüsse für Österreich. AMS report 173. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14035.
- Cedefop (Hg.) (2021): The Green Employment and Skills Transformation. Insights from a European Green Deal Skills Forecast Scenario. Publications Office of the European Union, Luxembourg. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13577.
- Haberfellner, R./Sturm R. (2021): Beschäftigungs- und Ausbildungstrends in der österreichischen Umweltwirtschaft. AMS report 156. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13540.
- Haberfellner, R./Sturm R. (2020): HochschulabsolventInnen 2020+. Längerfristige Trends in der Beschäftigung von HochschulabsolventInnen am österreichischen Arbeitsmarkt. AMS report 144. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13249.
- Haberfellner, R./Sturm R. (2018): HochschulabsolventInnen und Soft Skills aus Arbeitsmarktperspektive. AMS report 134. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12678.
- Haberfellner, R./Sturm R. (2016): Die Transformation der Arbeits- und Berufswelt: Nationale und internationale Perspektiven auf (Mega-)Trends am Beginn des 21. Jahrhunderts. AMS report 120/121. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12000.
- Haberfellner, R./Sturm R. (2014): Ökologisierung, Strukturwandel und Arbeitsmarkt: Eine globale Perspektive auf die Green Economy. AMS info 267. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=10274.
- Haberfellner, R./Sturm R. (2014a): Zur Akademisierung der Berufswelt. Europäische und österreichische Entwicklungen im Kontext von Wissensgesellschaft, Wissensarbeit und Wissensökonomie. AMS report 106. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=10622.
- Haberfellner, R./Sturm R. (2013): Green Economy? Eine Analyse der Beschäftigungssituation in der österreichischen Umweltwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Perspektiven für hochqualifizierte Arbeitskräfte. AMS report 96. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=9773.

¹⁸ Vgl. Unger, M./Binder, D./Dibiasi, A./Engleder, J./Schubert, N./Terzieva, B./Thaler, B./Zaussinger, S./Zucha, V. 2020.

¹⁹ Vgl. Zucha, V./Zaussinger, S./Unger, M. 2020.

Hachmeister, C.-D./Harde, M.E./Langer, M.F. (2007): Einflussfaktoren der Studienentscheidung – Eine empirische Studie von CHE und EINSTIEG. Gütersloh. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=6465.

Horvath, Th./Huber, P./Huemer, U./Mahringer, H./Piribauer, Ph./Sommer, M./Weingärtner, St. (2022): Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2028 – Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick der Periode von 2021 bis 2028. AMS report 170. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14009.

Kerler, M./Kirilova, S./Liebeswar, C. (2018): Bildungs- und Berufsberatung für den tertiären Aus- und Weiterbildungssektor und Arbeitsmarkt. Zielgruppen- und Bedarfsanalyse mit besonderem Fokus auf die Weiterentwicklung des Informationsangebotes des AMS. AMS report 131/132. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12618.

Schubert, N./Binder, D./Dibiasi, A./Engleder, J./Unger, M. (2020): Studienverläufe – Der Weg durchs Studium. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019. Internet: www.sozialerhebung.at/images/Berichte/Sozialerhebung_2019_Zusatzbericht_Studienverlauf.pdf.

Unger, M./Binder, D./Dibiasi, A./Engleder, J./Schubert, N./Terzieva, B./Thaler, B./Zaussinger, S./Zucha, V. (2020): Studierenden-Sozialerhebung 2019. Kernbericht. Internet: www.sozialerhebung.at/images/Berichte/Studierenden-Sozialerhebung_2019_Kernbericht.pdf.

Vogtenhuber, St./Baumegger, D./Lassnigg, L. (2017): Arbeitskräfteangebot und Nachfrage: Verdrängung durch Bildungsexpansion? Studie des Institutes für Höhere Studien (IHS) Wien im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12638.

Ziegler, P./Eder, A./Wöhl, W. (2023): Green Skills im Aufwind? Zur Bedeutung von grünen Kompetenzen und Qualifikationen für die Ausbildung an Berufsbildenden höheren Schulen, Universitäten und Fachhochschulen. Berufskundliche Studie zu grünen Qualifikationen und grünen Kompetenzen. Studie im Auftrag des AMS Österreich. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14003.

Ziegler, P. (2021): Auswirkungen der Corona-Krise auf die Arbeitsmarktsituation von JungakademikerInnen. AMS report 155. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13571.

Zucha, V./Zaussinger, S./Unger, M. (2020): Studierbarkeit und Studienzufriedenheit – Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019. Internet: www.sozialerhebung.at/images/Berichte/Studierenden-Sozialerhebung_2019_Zusatzbericht_Studierbarkeit_und_Studienzufriedenheit.pdf.

11 Wichtige Internet-Quellen zu Studium, Beruf und Arbeitsmarkt

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu den österreichischen Hochschulen und zum Studium in Österreich

www.studiversum.at

Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen

www.studienwahl.at

Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)

www.hochschulombudsstelle.at

Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)

www.studierendenberatung.at

BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS

www.ams.at/biz

AMS-Karrierekompass: Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung

www.ams.at/karrierekompass

AMS-JobBarometer

www.ams.at/jobbarometer

AMS-Forschungsnetzwerk

www.ams-forschungsnetzwerk.at

Broschürenreihe »Jobchancen Studium«

www.ams.at/jcs

AMS-Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (UNI/FH/PH)

www.ams.at/Berufslexikon

AMS-Berufsinformationssystem

www.ams.at/bis

AMS-Jobdatenbank alle jobs

www.ams.at/allejobs

BerufsInformationsComputer der WKÖ

www.bic.at

Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)

www.aq.ac.at

Österreichische Fachhochschul-Konferenz (FHK)

www.fhk.ac.at

Zentrales Eingangsportale zu den Pädagogischen Hochschulen

www.ph-online.ac.at

Best – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung

www.bestinfo.at

Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)

www.oeh.ac.at und www.studienplattform.at

Österreichische Universitätenkonferenz

www.uniko.ac.at

Österreichische Privatuniversitätenkonferenz

www.oepuk.ac.at

OeAD-GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen/Erasmus+

www.bildung.erasmusplus.at

Internet-Adressen der österreichischen Universitäten

www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulsystem/Universitäten/Liste-Universitäten.html

Internet-Adressen der österreichischen Fachhochschulen

www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulsystem/Fachhochschulen/Liste-Fachhochschulen.html

Internet-Adressen der österreichischen Pädagogischen Hochschulen

www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/fpp/ph/pv_verb.html

Internet-Adressen der österreichischen Privatuniversitäten

www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulsystem/Privatuniversitäten/Liste-Privatuniversitäten.html

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report«
Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«



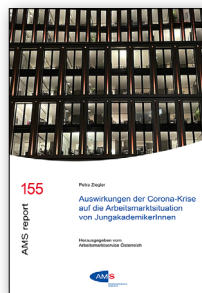
AMS report 144

Regina Haberfellner, René Sturm

HochschulabsolventInnen 2020+
Längerfristige Trends in der Beschäftigung
von HochschulabsolventInnen am
österreichischen Arbeitsmarkt

ISBN 978-3-85495-706-8

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter
www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13249



AMS report 155

Petra Ziegler

**Auswirkungen der Corona-Krise
auf die Arbeitsmarktsituation
von JungakademikerInnen**

ISBN 978-3-85495-753-X

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter
www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13571



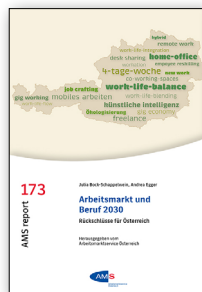
AMS report 170

*Thomas Horvath, Peter Huber, Ulrike Huemer,
Helmut Mahringer, Philipp Piribauer, Mark Sommer,
Stefan Weingärtner*

**Mittelfristige Beschäftigungsprognose
für Österreich bis 2028**
Berufliche und sektorale Veränderungen
im Überblick der Periode von 2021 bis 2028

ISBN 978-3-85495-761-1

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter
www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14009



AMS report 173

Julia Bock-Schappelwein, Andrea Egger

Arbeitsmarkt und Beruf 2030
Rückschlüsse für Österreich

ISBN 978-3-85495-790-4

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter
www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14035

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Kontakt Redaktion

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
1200 Wien
Treustraße 35–43
E-Mail: redaktion@ams-forschungsnetzwerk.at
Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – www.ams-forschungsnetzwerk.at.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien
November 2023 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

